

Mitteilungen

Notwendige Eigeninitiative: zur Gründung der „Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e.V.“

Wir wollten einen Beratungsdienst – wir brauchen einen Beratungsdienst – wir bekommen erst einmal keinen Beratungsdienst – wir entwickeln selbst einen Beratungsdienst!

Diese Sätze beschreiben gewissermaßen in Kurzform unsere Bemühungen für den Erhalt der für uns so wichtigen Dienstleistungen des Beratungsdienstes Wissenschaftliche Spezialbibliotheken. In Person von Frau Morgenstern war der Beratungsdienst maßgeblich in der Gründungs- und Etablierungsphase der AKMB beratend und aktiv unterstützend tätig. Sie alle kennen die vielfältigen Stellungnahmen der „Initiative fachspezifischer Arbeitsgemeinschaften wissenschaftlicher Spezialbibliotheken“, die sich im gemeinsamen Interesse an der Weiterführung des Beratungsdienstes formierte. Dieses Ziel konnte trotz vielfältiger Bemühungen in der zunächst angestrebten Form nicht erreicht werden. Das Engagement der fachspezifischen Arbeitsgemeinschaften blieb aber nicht ergebnislos. Es gelang, die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften näher zusammenzubringen, sie gemeinsam darüber nachdenken zu lassen, was ihre Ziele sind, und den Erfahrungsaustausch zu intensivieren.

Nach den Vorgaben des Abwicklungsplans für das DBI wird der Beratungsdienst im Februar 2001 eingestellt. Darüber haben wir in unserer Mitgliederversammlung im März in Leipzig berichtet. Gleichzeitig wurde jedoch auch klar, dass von dem unter dem Dach der Stiftung Preußischer Kulturbesitz neu einzurichtenden „Deutschen Institut für Bibliotheksinnovation und -entwicklung“ keinesfalls die von uns als unverzichtbar angesehenen Dienstleistungen zu erwarten sind, zumal dessen Arbeitsaufnahme für frühestens 2002 zu erwarten ist. Dies ist für die auf Kontinuität angelegte und angewiesene Arbeit der AKMB und der anderen fachspezifischen Arbeitsgemeinschaften keine Alternative. In einem Antwortschreiben der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin vom Februar 2000 werden wir, in Reaktion auf die eindringliche Nachfrage der „Initiative fachspezifischer Arbeitsgemeinschaften wissenschaftlicher Spezialbibliotheken“, ausdrücklich aufgefordert „... nichts unversucht zu lassen, Dienstleistungen des früheren DBI in eigene Regie oder eine andere, auch kollektive Trägerschaft (z.B. Konsortien, Arbeitsgemeinschaften u.ä.) zu überführen.“

Diesem Aufruf nach Eigeninitiative sind wir gefolgt, da wir eine zentrale Beratungsstelle für Fortbildungsbefugnisse für in wissenschaftlichen Spezialbibliotheken und verwandten Einrichtungen arbeitende Informationsspezialisten/innen dringend brauchen. Auf dieser Grundlage haben sich Vertreterinnen und Vertreter verschiedener spezialbibliothekarischer Zusammenhänge, aber auch aus dem Archiv- und Museumsbereich – erneut unter Federführung der AKMB – zusammengetan, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Das Ergebnis ist die Gründung der „Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e.V.“ am 30.6.2000 in Berlin. Wir alle sind keine „Vereinsmeier“, das darf sicher für alle so gesagt werden. Es ist aber von erfahrenen Personen geraten worden, einen solchen Verein zu gründen, um Forderungen anbringen und vertreten zu können, um Zuwendungen ordnungsgemäß und nachvollziehbar verwalten zu können, um gemeinsam auftreten zu können und „gesehen“ zu werden.

Die „Initiative Fortbildung...“ will dem gewachsenen und weiter wachsenden Stellenwert von Fortbildung Rechnung tragen. Als Agentur mit Filterfunktion wird sie Fortbildungen planen, anbieten und durchführen. Wir setzen mit der „Initiative Fortbildung ...“ auf die Entwicklung maßgeschneiderter Angebote, auf Kontinuität und Entwicklung des Fachgesprächs. Bildung von Netzwerken, Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit und die Mehrfachnutzung von Expertenwissen sind dabei weitere zentrale Elemente.

Wir wollen noch unbekannte Wege beschreiten und das innovative Potenzial, das jeder Umbruchsituation innewohnt, nutzen. Entsprechend wollen wir den traditionellen Begriff der Fortbildung sehr viel weiter fassen. Ebenso erweitern wir das Spektrum der Adressaten erheblich, indem wir angestellte und freie Mitarbeiter/innen von Archiven, Dokumentationsstellen, Museen, Spezialbibliotheken und weiteren Einrichtungen vergleichbarer Aufgabenstellung ansprechen. Flexibilität am Arbeitsplatz ist das Gebot der Stunde (Stichwort: employability versus employment).

Die „Initiative Fortbildung“ steht für strategisches Lernen und leistet ihren Beitrag zum Konzept des lebenslangen Lernens.

Dieses angestrebte erweiterte Spektrum ist auch bei der Zusammensetzung der Gründungsmitglieder erkennbar. Neben Personen aus der AKMB (Monika

Steffens, Christiane Schaper) sind es Roland Bertelmann (Bibliothek und wissenschaftliche Information Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin), Professor Dr. Hans Bohrmann (Institut für Zeitungsforschung Dortmund), Petra Hauke (Bibliothek des Archivs zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft Berlin), Monika Lübcke (Verwaltungsinformationszentrum Charlottenburg), Dr. Gérd Paul (Bibliothek und Dokumentation des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung), Leyla Schön (Bibliothek des Behandlungszentrums für Folteropfer Berlin), Henriette Senst (Bibliothek des Robert-Koch-Instituts Berlin), Dr. Christof Wolters (Institut für Museumskunde Berlin). Darüber hinaus gibt es weitere Personen, die sich schon in der Gründungsphase zur Mitgliedschaft bekannt haben. In den Vorstand wurden Professor Dr. Hans Bohrmann (Stellvertretender Vorsitzender), Leyla Schön (Schatzmeisterin) und Christiane Schaper (Vorsitzende) gewählt. Für den Beirat konnten bisher Professor Dr. Dr. h.c. mult. Paul Raabe (Franckesche Stiftungen Halle/Saale), Professor Dr. Joachim-Felix Leonhard (Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt und Berlin) und Guy St. Clair (SMR International New York) gewonnen werden.

Christiane Schaper (1. Vorsitzende der AKMB)